

## In memoriam Friedhilde Krause



1928–2014<sup>1</sup>

Am 13. September 2014 verließ uns Dr. Friedhilde Krause, eine liebenswerte Kollegin und Freundin, eine energische Bibliotheksdirektorin und vielseitige Wissenschaftlerin.

Als Tochter eines evangelischen Pfarrers wurde sie als Friedhilde Jonat am 18. August 1928 in dem seit 1919 zu Polen gehörigen Serock (Schirotzken), in der Woiwodschaft Masowien, geboren. Ihr Vater, Friedrich Jonat, weigerte sich, den von Deutschen wie Polen geschürten Nationalitätenkonflikt zu unterstützen. Daran und an weitere Details aus ihrer Kindheit erinnert sie sich in *Ein Friedländer Pastor der Nachkriegszeit: Friedrich Karl Jonat; Erinnerungen seiner ältesten Tochter Friedhilde Krause* (2005). Nach ihrem Besuch des Gymnasiums in Gnesen und ihrer Übersiedlung nach Wittstock/Dosse studierte und absolvierte sie an der Humboldt-Universität zu Berlin Slawistik, Germanistik und Pädagogik. Im Anschluss daran war sie ab 1958 wissenschaftliche Assistentin am Institut für Slawistik der Humboldt-Universität, danach Fachreferentin für Slawistik, Theologie und Russisch im Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen der DDR. Gleichzeitig absolvierte sie ein Zweitstudium der Bibliothekswissenschaft und wurde danach an der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin als wissenschaftliche Mitarbeiterin eingestellt. 1970 wurde sie zur Doktorin der Philosophie promoviert. Ihren weitreichenden philologischen und bibliothekswissenschaftlichen Kenntnissen ist es geschuldet, dass sie 1969 zur

1 Foto: Manfred Krause

Stellvertreterin des Generaldirektors und 1977 – als erste Frau – zur Generaldirektorin dieser traditionsreichen, 1661 begründeten und im deutschen Sprachraum größten, *Unter den Linden* gelegenen wissenschaftlichen Universalbibliothek berufen wurde. Mit voller Energie und sprichwörtlichem Fleiß leitete sie die Verwaltung und Erweiterung des riesigen Buchbestandes wie auch die schwierige bauliche Erneuerung des Hauses. Zweifellos war sie eine der prägenden Gestalten des deutschen Bibliothekswesens in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Über ihre bibliothekarischen Erkenntnisse berichtet sie u.a. in *Rund um die Bibliothek: gesammelte Aufsätze und Studien* (1998) oder in dem von ihr herausgegebenen Band: *Von der Wirkung des Buches: Festgabe für Horst Kunze zum 80. Geburtstag, gewidmet von Schülern und Freunden* (1990). Große Verdienste erwarb sie sich u.a. als Herausgeberin des 21-bändigen *Handbuchs der historischen Buchbestände in Deutschland* wie auch als Autorin zahlreicher wertvoller Arbeiten zur Bibliotheksgeschichte und zur Tätigkeit von Bibliothekaren sowie Forscherpersönlichkeiten. Ihre eigenen Erlebnisse und Erfahrungen im Amt dokumentiert sie in dem 2009 in Wiesbaden erschienenen Band *Erlebt und geprägt: Erinnerungen aus 80 Lebensjahren*.

Friedhilde Krause war indessen nicht nur eine Buchliebhaberin und Expertin auf dem Gebiet des bibliothekarischen *know how* (vgl. in diesem Zusammenhang z.B. auch ihre Studie *Jüdische Bibliophilen in ihrer Verbindung mit der Staatsbibliothek zu Berlin 1905 bis 1933*, 1992); sie war auch eine sehr produktive Wissenschaftlerin. Ihr slawistisches Forschungsinteresse begleitete sie ihr ganzes Leben lang – zunächst natürlich auch als Bibliothekarin, vgl. z.B. *Das Handbuch der historischen Buchbestände und die Slawistik* (2000), dann aber auch zu Themen der Wissenschaftsgeschichte, vgl. z.B. „Zur Berliner Slawistik in den Jahren 1946 bis 1950: M. Vasmer und M. Woltner“ (1989), ferner „Vatroslav Jagić und Norbert Jokl in ihrer Korrespondenz“ (1992) oder „Georg Heinrich Pertz und Jernej Kopitar“ (1982).

Sie beschäftigte sich mit russischer und polnischer Literatur. Ganz besonders interessierte sie sich jedoch für den südslawischen Sprach- und Kulturraum: für Bulgaren, Montenegriner, Serben und Kroaten. In der *Zeitschrift für Slawistik* erschien 1992 ihr Beitrag „Zur Prägung des Bulgariensbildes während des Russisch-türkischen Krieges durch die Leipziger ‚Illustrierte Zeitung‘. Johann Jakob Weber und Felix Philipp Kanitz“; 1989 erschien ihr Beitrag „Das bulgarische Kinderbuch in deutscher Übersetzung und Kinderliteratur über Bulgarien in der DDR“. Zu Montenegro und den montenegrinischen Kollegen unterhielt sie enge Beziehungen. Davon zeugen u.a. ihre Beiträge „Mittler zwischen Deutschen und Südslawen: Jevto Milović“ (1999), ferner „Crna Gora: Literatura na njemačkom jeziku = Montenegro: Literatur in deutscher Sprache“ (1988); „Das Montenegro-Bild aus dem Jahre 1858/Anfang 1859 von Felix Philipp Kanitz in der Leipziger ‚Illustrierten Zeitung‘“ (1993) und „Deutsche Reisende über Serbien und Montenegro um die Mitte des 19. Jahrhunderts – Friedrich August II., Heinrich Stieglitz und Felix Kanitz“ (2003).

Ihre besondere Liebe gehörte jedoch der Volksdichtung, vor allem den Volksliedern. Den Zugang zur südslawischen Volkspoesie eröffneten ihr die Veröffentlichungen der Hallenser Schriftstellerin und Übersetzerin serbischer Volkspoesie, Therese Albertine Luise von Jakob Robinson (1797–1870) alias Talvj, der wichtigsten Mittlerin serbischer Kultur in Deutschland, die mit Vuk Stefanović Karadžić und Sima Milutinović Sarajlija ebenso zusammenarbeitete wie mit Jacob Grimm und Johann

Wolfgang von Goethe. Die besondere Begabung der Talvj und ihre Fähigkeit, sich in einer das kulturelle Leben beherrschenden Männerwelt zu behaupten, beeindruckte Friedhilde Krause. Sie widmete sich ihr in verschiedenen Studien; vgl. u.a. „Talgj und Jovan Ristić“ (1987) und „Marginalien zu Talvj und Montenegro“ (1999); „Talgjs persönliche Kontakte zum Brockhaus-Verlag und ihre Vorbereitung der dritten Ausgabe des Vukschen ‚Volkslieder der Serben‘“ (1983). Vor allem aber ist in diesem Zusammenhang ihre 1980 bei „Reclam“ erschienene Veröffentlichung zu erwähnen: *Serbische Volkslieder: Teile einer historischen Sammlung. Gesammelt und hrsg. von Vuk Stefanović Karadžić; Aus dem serb. [Orig.] metrisch übers. von Talvj – Therese Albertine Luise von Jacob* (Auswahl und Nachwort: Friedhilde Krause).

Talgj war es auch, die Friedhilde Krause und mich zusammenführte. Es war nach der Wende, als mich Friedhilde anscrieb und mir eine Zusammenarbeit zu dem Werk der Talvj vorschlug – eine souveräne Geste, die mich überraschte und zugleich beeindruckte. Ich nahm an, und wir begannen, gemeinsam ein internationales Symposium an der Universität Jena zu Talgjs Lebenswerk zu planen. Die Voraussetzungen dafür waren denkbar ungünstig: In Jugoslawien herrschte im Zuge der tragischen Ereignisse um den Zerfall der Föderation Krieg. Das Bild Serbiens in der deutschen Öffentlichkeit war schwer belastet, und in den deutsch-serbischen Beziehungen kam es zu einem völligen Stillstand. Die Sanktionen, die 1992 Serbien und Montenegro auferlegt wurden, bezogen sich auch auf die kulturellen Beziehungen. Wissenschaftliche und kulturelle Kontakte, die Einfuhr serbischer Bücher nach Deutschland und deutscher Presseerzeugnisse nach Serbien fielen unter das Embargo. Unter diesen Umständen Kollegen aus Serbien nach Jena zu holen, bedeutete einen Kraftakt, doch am Ende ist es uns gelungen, und die Kollegen aus Belgrad folgten der Einladung mit großer Dankbarkeit. Das Symposium, das anlässlich der zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages der Talvj vom 12. bis 14. Juni 1997 an der Friedrich-Schiller-Universität stattfand, sollte sich in jeder Hinsicht als ein Erfolg erweisen – dies war wahrscheinlich eine der seltenen Zusammenkünfte deutscher und serbischer Wissenschaftler in dieser Zeit.

2001 erschien dazu in Weimar unter der Schirmherrschaft des Leitenden Kurators des Collegium Europaeum Jenense, Prof. Dr. med. Ulrich Zwiener, der Sammelband *Talgj. Therese Albertine Luise von Jakob-Robinson (1797–1870). Aus Liebe zu Goethe: Mittlerin der Balkanlawen* (Hg. Gabriella Schubert und Friedhilde Krause). Der Band sollte nach dem ausdrücklichen Wunsch von Prof. Ulrich Zwiener Anstoß zur Wiederaufnahme des Dialogs und zur Annäherung zwischen Deutschen und Serben werden. Friedhildes Anteil daran ist beträchtlich: Neben ihrem Beitrag „Zur Forschung über die Talvj seit Jevto M. Milović (Ein Literaturbericht)“ steuerte sie zu dem Band einen 72-seitigen Anhang zur Korrespondenz der Talvj, zu den in ihren Briefen vorkommenden Namen sowie ein gemeinsam mit Golub Dobrašinović, Belgrad, erstelltes Verzeichnis der Veröffentlichungen von und über Talvj bei.

Unsere kollegiale Zusammenarbeit und Freundschaft war seit dieser Zeit von Dauer. Wir trafen und berieten uns regelmäßig. Friedhilde wusste auch in schwierigen Fragen immer einen Weg. Sie war bodenständig, klug und herzlich. Über Talvj schrieb sie auch weiter, vgl. u.a. „Zur Würdigung Talgjs als Übersetzerin der Volkslieder der Serben bei ihren Berlin-Aufenthalten“ (2006).

Ihren Plan, mit mir gemeinsam eine wissenschaftlich interpretierte Edition der serbischen Märchen von Vuk Stefanović Karadžić herauszugeben, konnten wir leider nicht mehr realisieren.

Friedhilde Krause motivierte und gab Anregungen; sie beriet und half ohne jeden Eigennutz. Gespräche mit ihr waren immer eine Bereicherung. Als Kollegin und Freundin bleibt sie unvergessen.

Berlin

GABRIELLA SCHUBERT